

*Präludium*

Am schönsten ist  
Nichts

Auf alle Seiten gedehnt  
leicht geschwungen, hell  
und etwas körnig  
ohne Gewicht

Eine beinah unsichtbare Landschaft  
atmend  
eine warme Haut  
zwischen den Polen:

Nichts.  
Nur dieses schwerelos schwebende  
Licht

Der Klang  
selbstvergessener Liebe

## *Landschaft*

In dieser grossen Erzählung  
gibt es vieles, das nicht mehr  
erwähnt werden muss

Unsere Augen, unkonzentriert,  
lesen  
ohne wirklich zu sehen

Das Lesen  
eine langsame freudige Lust,  
ist ohne Bedeutung

Und endlos.  
Ein Vorn oder Hinten  
existiert nicht.

In diesem komplexen Panorama  
verschieben sich  
unmerklich die Dinge

Sprachlose Körper  
verschmelzen  
mit dem lichtdurchfluteten Raum

*Moment musical*

Innig.  
Langsames lockeres  
Abstossen.  
Ein Bild  
fliessenden Wassers

Im Auge  
weiches Licht.  
Aufleuchten, warm.  
Mit allem eins

Mein Zimmer  
meerwärts gerichtet.  
Vom Balkon aus  
erblick ich den Strand

*Minimal art*

Wenn das Wenige  
noch immer zu viel ist

Nochmals ganz von  
vorne beginnen

Den Tagen behutsam  
ihr Leuchten verleihen

An ihren Rändern  
ein letzter Rest Farbe

*Das Buch der Wandlung*

Sechs hingeworfene Münzen  
machen ein Sternbild

Darin, auf kleinem Planet  
steht ein Prinz (das bin ich)

Mein roter Schal flattert  
im mikroskopischen Wind

All unsere Fragen beantwortet  
verlässlich der Zufall

*Ritual*

Ich werfe die Münzen

Ich stosse das Fenster auf  
zu den Wolken

Ich reibe mich wund  
an der Hoffnung

Ich schäle die Zeit  
heraus aus dem Tag  
bis sie nackt ist

Verborgener Donner erregt mich

Ich werfe die Münzen

*Der Dichter*

Eisige Tage mit zugewachsenen Fenstern.  
Die leeren Flaschen klirren,  
wenn er an ihnen vorbei geht.

Von seiner Frau verlassen,  
vergisst er, die Hemden zu wechseln.  
Gutgemeinte Ermahnungen, die er verachtet.

Gedankenverloren kickt er die Billardkugeln umher,  
während er schreibend in seinen  
schwarzen Zeichen verschwindet.

Wäre seine Müdigkeit nicht,  
er würde alle Stimmen, die er vernimmt,  
zusammenzwingen zu einem grossen Konzert.

*Sonatine*

Die meisten Tage  
haben nicht das Gewicht  
einer einzigen Zeile  
im Buch der Geschichte

Und doch durchperlt zuweilen  
ein heller Klavierlauf  
ihre Minuten

Verbindet sie  
mit anderen Tagen  
entfernter Epochen  
die – ebenso leicht –

Nur eine Folie  
vollkommener Klarheit  
in unserem Gedächtnis  
zurück liessen



## *Projektion*

Wie durch einen Schneekristall  
wirft das Gehirn seine Gedanken und Bilder  
über verwinkelte Felder

Nie befinden wir uns am richtigen Ort.  
Der Staub in den Spalten, eine  
Ansammlung winzigster Dinge,  
wächst rasch in apokalyptische Höhen

Auf Freuds durchlöcherter Couch  
wirft jemand in einer späten Seance  
sein Gewölle an die gegenüberliegende Wand

Das harte Stakkato der Sätze  
ist eine stockende Maschine  
im Schattentheater

Aufbrechende Lichtfuge.  
Ein Fremdes erscheint hinter der Netzhaut,  
entwirft aus Vergangnem die Zukunft

Ein Falter,  
vom Regen ermüdet,  
hat sich auf der weissen  
Lehne des Gartenstuhls  
niedergelassen

Ich stehe hinter dem Fenster,  
abgetrennt wie ein Glockenklang  
aus unendlicher Ferne,  
und sehe der Regenfront zu,  
die langsam vorbeizieht

Gefangen im eigenen Leben,  
erschöpft  
und ab und zu weiter lesend  
in einem Buch,  
das von Schönheit und Trauer  
durchtränkt ist